Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1861

7.5.1861 (No. 107)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 7. Mai.

Nr. 107.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Der Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten.

Die Vereinigten Staaten sind in ihrer gegenwärtigen Krise schneller bei einer Entscheidung angekommen, als wir erwarten konnten. Mußte auch die endliche Lösung der dortigen Wirren nothwendig eine gewaltsame sein, so ahnten wir doch nicht einen so schnellen Ausbruch des Krieges.

Ein Rückblick auf seine nächsten Ursachen und ein Vorausblick in seine unmittelbaren Folgen dürften im gegenwärtigen Augenblicke unsern Lesern nicht unwillkommen sein.

Bekanntlich entschied sich Präsident Lincoln nach mehr als fünfwöchentlichem Schwanken und Zaudern gegen Ende des ersten Drittels des Monats April dahin, dem von den Charlestoner Rebellen im Fort Sumter bedrohten Major Anderson, der mit seiner Mannschaft dem Hungertode nahe war, Lebensmittel zuzuschicken und in dieser, wenn auch schwachen, Weise die Autorität des Bundes gegenüber den Secessionisten zu wahren. Er zeigte sogar den Charlestonern seine Absicht an und drohte, für den Fall eines Angriffes auf seine Proviantschiffe, mit einer ganz energischen Defensivbewegung. Die Rüstungen, welche für die Expedition nach Charleston in den nördlichen Häfen gemacht wurden, waren groß und umfassend; an zehn Dampfer mit Mannschaft, Waffen und Munition fuhren nach Charleston, kamen dort aber in Folge eines heftigen Sturmes erst gegen den 13. April an. Inzwischen hatten die Aufständischen sofort nach dem Empfange der Lincoln'schen Mittheilung Anderson zur Kapitulation aufgefordert. Als er, wie nicht anders zu erwarten war, diese Aufforderung kategorisch zurückwies, wurde am 12. April das Bombardement auf das Fort eröffnet. Er ergab sich nach kurzer Gegenwehr, ohne den Verlust eines einzigen Mannes, am Nachmittage des 13. April, weil innerhalb seiner Mauern ein Feuer ausgebrochen war, dessen man nicht Herr werden konnte. Anderson zog am 14. April mit Kriegsehren ab und begab sich auf eines der vor dem Charlestoner Hafen liegenden Vereinigten-Staaten-Kriegsschiffe, die dem größten Theile des Kampfes, ohne sich nur zu rühren, als Zuschauer beigewohnt hatten, und reiste sofort nach dem Norden ab.

Mit der Uebergabe des Forts Sumter schließt der erste Akt des Drama's. Die Antwort darauf bildet die Proklamation des Präsidenten Lincoln vom 15. Apr., welche nicht allein die Einzelstaaten zur Stellung von 75,000 Mann Milizen aufforderte, um die Rebellion im Süden zu erdrücken und die Vollstreckung der Gesetze zu erzwingen, sondern auch eine Extrasitzung des Kongresses auf den 4. Juli einberuft. Der Erlaß dieser Proklamation hat in dem ganzen Norden die ungetheilteste Begeisterung erregt und die Zustimmung aller Volksklassen gefunden. Das Gefühl, daß durch die Uebergabe des Forts Sumter die nationale Ehre geschändet worden und daß diese wieder reingewaschen werden muß, scheint, nach der Aufnahme der Lincoln'schen Proklamation zu schließen, jedes Herz zu durchdringen. Man bedauert, daß nur 75,000 Mann verlangt werden; überall bilden sich Freiwilligenregimenter. Die Gesetzgebung von Pennsylvanien z. B., welche kaum 12,000 Mann zu stellen hat, bietet deren 30,000 an. Neu-York dekretirt ebenfalls sofort 3 Millionen Doll. für 30,000 Mann, reiche Privatleute stellen 50- bis 100,000 Doll. zur Disposition, selbst in einer Stadt wie Neu-York treten die alten Parteiunterschiede in den Hintergrund, und sogar die Börse nimmt die ersten energischen Schritte der Regierung freundlich auf, indem sie die Vereinigten-Staaten-Obligationen auf ihrer bisherigen Höhe hält. Indessen ist in dieser Verbindung keine Erscheinung erfreulicher, als das Benehmen des Senators Douglas, der beim Bekanntwerden der Uebergabe des Forts Sumter sich sogleich zum Präsidenten begab, ihn alle früheren Differenzen zu vergessen bat und ihm seinen energischen Beistand zur Durchführung seiner auf die Erhaltung der Union gerichteten Politik anbot. Kurzum, mag die nördliche Demokratie früher immerhin für Sklaverei und Union gewesen sein, sie ist nicht für Sklaverei und Disunion; sie wird deßhalb bei der bevorstehenden Entscheidung in Gemeinschaft mit den Republikanern dem Süden gegenübertreten, so daß der ganze Norden eine einzige und ungetheilte Front bildet. Um seinen Worten mehr Nachdruck zu geben, hat der Präsident zugleich die Einstellung der Postbeförderung in den secedirten Staaten befohlen, ein Dienst, der den Vereinigten Staaten dort mehr als drei Millionen Dollars pro Jahr kostet und jenen den handgreiflichsten Vortheil der Bundesregierung entzieht.

Kurz, es ist kein Zweifel darüber vorhanden, daß der vom Süden muthwillig heraufbeschworene Krieg zum blutigen Austrag kommen wird; es fragt sich nur noch, wo der erste Schlag geführt werden wird. Daß die südlichen Häfen, wie jetzt schon Charleston, blokirt werden, ist eine sich ganz von selbst verstehende Folge des Angriffs auf Sumter. Fort Pickens ist nach den letzten Nachrichten auch hinreichend verstärkt worden, so daß es jedem Angriff von der Land- und Seeseite gewachsen ist. Dann aber würde unter den gegenwärtigen Umständen ein Kampf unter seinen Mauern nur eine lokale Bedeutung haben. Vorläufig konzentrirt die Regierung alle ihre Streitkräfte in und um Washington, das schon jetzt einem Kriegslager gleichen soll. Es herrscht nicht die mindeste Ungewißheit mehr darüber, daß die Truppen des Südens einen Angriff auf die Bundeshauptstadt unternehmen werden, theils um die immer noch zweifelhaften Mittelstaaten zu sich herüberzuziehen, theils um den Krieg durch einen raschen Streich zu beendigen oder sich wenigstens in Washington die Mittel zu seiner weitern Fortführung zu verschaffen. Bei einer zur Feier der Einnahme des Forts Sumter dem Präsidenten Jefferson Davis in Montgomery am 13. April gebrachten Serenade erklärte sein Kriegsminister, Walker, daß die Flagge der konföderirten Staaten am 1. Mai über dem Kapitol in Washington wehen werde.

Es läßt sich nicht läugnen, daß vom militärischen Gesichtspunkt aus die südliche Armee augenblicklich in großem Vortheil gegen den Norden ist. Der Süden hat ein seit Monaten wohl organisirtes Heer, das nur durch Kampf und Beute zusammengehalten werden kann, während ihm die rechtmäßige Regierung vorläufig nur undisziplinirte Scharen entgegenzustellen hat. Da nun voraussichtlich der Krieg in den Grenzstaaten und in den südlichen Häfen geführt werden wird, so haben die Regierungstruppen zunächst auch das Klima gegen sich, welches den Secessionisten viel weniger beschwerlich fällt. Es ist somit sehr leicht möglich, daß die ersten Anfänge des Kriegs zu Gunsten der Letzteren ausfallen.

Dagegen unterliegt es keinem Zweifel, daß die Intelligenz und die nachhaltige Stärke in diesem Kampfe auf Seiten der rechtmäßigen Regierung ist, und daß ihr auf die Dauer der Sieg nicht entgehen kann. Nach den gegenwärtig sich geltend machenden Symptomen zu schließen ist das Volk des Nordens endlich zur Erkenntniß und richtigen Würdigung der seiner nationalen Existenz drohenden Gefahren gekommen und entschlossen, nicht eher die Waffen niederzulegen, als bis die Autorität des Gesetzes in allen ausgeschiedenen Staaten wieder hergestellt und die Sklaverei in ihren gemeinschädlichen Auswüchsen beschnitten sein wird. Dreiundzwanzig Millionen Menschen, denen, mit allen Künsten des Friedens bekannt, unerschöpfliche Mittel und alle Hilfsquellen unserer Zivilisation zu Gebote stehen, ziehen in den Kampf gegen 350,000 Sklavenhalter, 4 Millionen Sklaven und 3 Millionen armer Weißer, die, mit Ausnahme weniger Städte, über weite Flächen zerstreut lebend, dem primitivsten Zustande der Gesellschaft angehören und wenig oder keine Bedürfnisse kennen.

Die ganze gebildete Welt hat ein Interesse an diesem Kampfe, den das auf Grund seiner Erwerbsverhältnisse und staatlichen Einrichtungen konservative Volk der nördlichen Staaten der Union nicht länger von sich weisen konnte.

(Köln. Ztg.)

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 6. Mai. Die im letzten Blatt angezeigte Versammlung der hiesigen Mitglieder und Freunde des Nationalvereins hat gestern stattgefunden. Wir schätzen die Zahl der anwesenden Personen auf 150—200. Den Vorsitz nahm Hr. Dr. Busch ein, der in einer kurzen Ansprache die Versammlung begrüßte und ihr die fremden Redner vorstellte. Darauf erhob sich Hr. Dr. Ladenburg von Mannheim, um in längerer Rede die Art der Entstehung des Vereins, seine Zwecke und Ziele, seine bisherigen Leistungen, seine Zukunft u. s. w. zu erörtern. Ausführlich verbreitete er sich besonders über das Programm des Vereins, welches er nach seinen einzelnen Punkten erläuterte, und gegen die Angriffe, die von andern Standpunkten aus gegen dasselbe gerichtet worden sind und noch werden, vertheidigte. Zum Schluß beantragte er eine zustimmende Erklärung namentlich zu den drei Punkten: parlamentarische Einrichtung, Zentralgewalt, und Uebertragung der letztern an die Krone Preußen. Bei der nun eröffneten Diskussion ergriff ein Redner aus den Reihen der Anwesenden das Wort, um sich gegen den dritten Punkt insofern zu erklären, als dieser vorerst noch nicht fest bestimmt werden sollte, indem es zunächst nur auf eine Agitation in weitesten Kreisen für die beiden ersten ankomme. Auch habe gerade dieser Punkt nicht nur seine Bedenken, sondern auch seine Gefahren, die möglicher Weise das Ganze in Frage stellen könnten. Die Art und Weise jedoch, wie der Redner seine Ansicht vorbrachte, war eine so wenig glückliche, daß die Versammlung wiederholt auf Tagesordnung und Schluß drang. Der Vorsitzende übte dabei sein Amt mit großer Unparteilichkeit und Nachsicht. Der nächste Redner, Hr. Dr. Pickford aus Heidelberg, trat gegen das so eben Vorgebrachte in die Schranken und suchte dessen Unhaltbarkeit darzuthun; dann zu seiner Hauptaufgabe übergehend, verbreitete er sich vornehmlich über das Verhältniß der Einzelstaaten zu dem zu schaffenden Bundesstaat. Selbstverständlich will er die militärische und politische Führung des Ganzen auf den Reichsvorstand übertragen wissen; aber er geht noch weiter, indem er auch noch eine Reihe anderer gemeinsamer Dinge der auf dem Parlament ruhenden Zentralgewalt überweisen möchte. Er geht dieselben im Einzelnen durch und zeigt die Zweckmäßigkeit einer derartigen Kompetenzerweiterung des Mittelpunktes. Damit solle jedoch noch lange kein Einheitsstaat gebildet, sondern die individuelle Mannichfaltigkeit der Einzelstaaten wohl erhalten

---

Eine gemüthliche Geschichte.

(Fortsetzung.)

Als der alte Herr den vermeintlichen Verrath des schönen Willi Springin vernommen, begann er zu toben. Er wollte alsogleich in die Residenz, um den jungen Herrn eigenhändig durchzuprügeln, oder ihn wenigstens wegen des unbezahlten Anlehens von fünfzig Gulden in Schuldenarrest setzen zu lassen. Hans mußte seine ganze Beredsamkeit aufbieten, um ihm begreiflich zu machen, daß ein derartiges Verfahren seiner gekränkten Schwägerin unmöglich Vergnügen machen könne. Er stand auch endlich von diesem Vorhaben ab, ließ es sich aber doch nicht nehmen, folgenden Brief an sie zu schreiben:

„Mein liebes Kind!

Das sind die Folgen, wenn man hinter dem Rücken gescheidter Leute dumme Streiche macht! Nun hast Du's! Aber bei Euch redet man freilich stets umsonst; das Ei will nun einmal klüger sein als die Henne! Ich habe den Burschen vom ersten Augenblick an für einen Windbeutel gehalten! Borgt mir fünfzig Gulden ab, ehe er mich noch recht kennt; ein sauberer Patron! Dennoch hätte ich ihm das verziehen; ich war sogar schon nahe daran, zu Deiner Caprice in Gottes Namen ja zu sagen, und nun heirathet er mir nichts dir nichts eine Andere, und zwar eine alte Schachtel, weil sie ein paar Gulden hat! Pfui, Teufel!

Uebrigens besser bewahrt als geklagt. An dem Schwindler haben wir nichts verloren! Ich wünsche aufrichtig, Der und Jener möge ihn holen und hoffe, daß Du von Herzen Amen sagen und Dir Deine hübschen Augen nicht wegen ihm roth weinen wirst. Es kann Dir aber gewiß nicht angenehm sein, mit dem Windspiel irgendwo zusammenzutreffen. Gehe ihm also aus dem Weg, pack zusammen und komme unverweilt zu Deinem treuen Vater

Sebastian Werner."

P. S. Ich habe die große gelbe Stube, die Du stets so gerne hattest, für Euch in Stand setzen lassen. Komm gleich, morgen Mittags erwarte ich Euch. Ein bischen Weinen will ich mir schon gefallen lassen; nur zu viel nicht. Es wäre reiner Unsinn! Der Kerl verdient es nicht. Vielleicht lasse ich ihn aber doch noch in den Schuldenarrest setzen! Doch darüber mündlich. Ich habe Dir auch sonst noch viel zu sagen. Ich habe einen sehr honetten Menschen für Dich in petto. Sein kleiner Finger ist mehr werth, als der ganze leichtfertige Patron. Doch auch hierüber mündlich. Auf keinen Fall brauchst Du Dich zu fürchten. Ich werde Dich nicht sekiren, magst Du nicht, ist's auch gut. Dein alter Vater.

Als dieser Brief anlangte, befand sich eben die kleine Doktorin bei ihrer Freundin. Beide waren in der heitersten Stimmung; die kleine Frau war sehr stolz, daß sie so glücklich prophezeit und so erfolgreich manövrirt hatte, und gratulirte Emilien zu der Aussicht, die Frau eines so guten, so gescheidten und mit der Zeit wahrscheinlich auch so berühmten Mannes zu werden, und die schöne Wittwe gab sich demüthig und verschämt dem Gefühle unendlichen Glückes hin. Hansen's unverständliches Schreiben hatte sie zwar einen Augenblick geängstigt, doch ihre kleine Freundin hatte es kategorisch als eine seiner gewöhnlichen Exzentritäten erklärt, und es war nicht weiter die Rede davon. Wichtiger war die Frage, wie ihn mit dem eigentlichen Gemüthszustand Emilien's vertraut machen? und die kleine Frau entwarf eben mit Protektormiene die kühnsten Pläne, als der Brief des alten Werner eintraf.

Das war nun freilich ein harter Schlag! Emilie sank kraftlos und stumm zurück und fand erst die Sprache wieder, als ihre Freundin mit dem ganzen Aufwand ihrer Phantasie über den Verräther loszog; sie bemerkte mit schmerzlichem Lächeln, daß sie ihm eigentlich Unrecht thue; habe er sich denn je deutlich über seine Gefühle ausgesprochen? Habe er sich je mit einem Worte gebunden? Treffe vielmehr nicht alle Schuld sie Beide, die seine Gefühle unberechtigt mißdeuteten? Nein! sie spreche ihn von jedem Vorwurfe frei und wünsche ihm von Herzen alles Glück. Ihre Freundin müsse sie aber bitten, ihn nie, nie wieder zu erwähnen. Die kleine Frau zerriß in Folge dieser Bitte schweigend Hansen's Brief in tausend Stücke, warf diese schweigend in den Kamin, empfahl ihrer Freundin, die morgige Reise nur dann anzutreten, wenn sie sich ganz wohl fühle, und ordinirte ihr mit wichtiger Miene für den Abend Ruhe, Thee und kalte Umschläge auf den Kopf, dann begab sie sich sehr erbittert nach Hause. Sie mußte ihrem übermächtig gepreßten Herzen Luft machen, und sie that es, indem sie ihrem Manne eine kleine Szene machte. Sie erzählte umständlich den ganzen Vorgang, schimpfte weidlich auf Hans Fuchs, den sie mit allen Titeln belegte, die sie in dem Brief des alten Werner aufgelesen, und gab schließlich zu verstehen, sie würde gewissen Leuten nicht rathen, auch nur die kleinste Untreue an ihr zu begehen, denn sie würde sich unzweifelhaft irgend ein großes Leid anthun. Dann setzte sie sich an ihren Schreibtisch und schrieb groß und leserlich: „Zimmer zu vermiethen!" Sie begann ihre Rache an Hans Fuchs, indem sie ihn belogirte.

(Schluß folgt.)

— Ein Komet ist jetzt mit bloßem Auge sichtbar, der allerdings nur wie ein Stern vierter Größe aussieht und nur mit einer Sternkarte und für ein gutes Auge durch sein nebeliges Aussehen zu finden ist. Indeß ist es nicht unwahrscheinlich, daß derselbe bald eine auffallendere Erscheinung darbieten wird. Er steht so hoch am Himmel, daß der Blick und das Fernrohr sich nur mit Anstrengung nach dieser Gegend wendet, wodurch auch seine späte Auffindung erklärt wird. Am 30. stand er zwischen den Sternen α und β im großen Bären und bewegt sich schnell nach dem Sternbilde des kleinen und großen Löwen zu.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

werden, die in deutscher Art und Natur begründet und eine Quelle reicher Kulturentwicklung und ein Boden für fruchtbare Lebensgestaltung sei. Auch hier führt Redner verschiedene wichtige Verhältnisse auf, die lediglich der speziellen Obsorge der einzelnen Glieder des Bundesstaates überlassen bleiben sollten. Dies der Weg, den der Nationalverein verfolge. Redner hält denselben nicht blos für zweckmäßig und nothwendig, sondern im wahren Sinn des Wortes auch konservativ, indem durch Uebertragung eines Theils der Partikularsouveränetät auf die Gesammtheit der Hauptgrund der Unzufriedenheit zwischen Fürst und Volk hinweggeräumt werde, welcher seit 50 Jahren schon so verhängnißvolle Folgen gehabt; die Fürsten würden, von der schwersten Seite ihrer Verantwortlichkeit befreit und im Frieden mit dem Volke, in der Lage sein, von der Höhe ihrer ihnen immer noch bleibenden Stellung herab hochverdienstlich zu wirken im Interesse der Gesammtheit wie der einzelnen Länder. Redner erinnert in dieser Beziehung u. A. wiederholt an die Stellung der Peers in England. Der nächste Sprecher war Hr. Kunsthändler Holtzmann von hier, welcher die Veröffentlichung eines Aufrufs zur Theilnahme an dem Nationalverein betragte. Die Versammlung stimmt dem bezüglichen Antrag bei; ebenso nimmt sie den oben erwähnten des Hrn. Dr. Ladenburg an. Nr. 4 des Programms fällt wegen vorgerückter Zeit aus. Nachdem die Versammlung noch auf Antrag des Hrn. Kaufmanns Glaser den fremden Rednern ihren Dank votirt, schließt der Vorsitzende die Sitzung. Dieselbe mag etwa 2 Stunden gedauert haben.

≌ **Bruchsal**, 6. Mai. In einer andern inländischen Zeitung wurde jüngst bei Besprechung der evangelischen Kirchenverfassungs-Angelegenheit der Bruchsaler Laien in einer Weise gedacht, welche — wohl unabsichtlich — den Eindruck hervorruft, als ob die hiesige evangelische Gemeinde zu den Gegnern des Verfassungsentwurfs zähle. Dem ist aber durchaus nicht so. Von Anfang unserer kirchlichen Bewegung an stand die hiesige Gemeinde mit ihrem Seelsorger auf Seite der von der Durlacher Konferenz vertretenen Richtung, und ein reiner Zufall, wahrlich aber nicht Folge der Sympathien der hiesigen evangelischen Kirchspielsgemeinde ist es, wenn die entgegengesetzte Partei hier ihre Versammlungen hielt. Daher ist von den Evangelischen dahier der Verfassungsentwurf mit ungetheilter Freude als eine köstliche Gabe unseres gnädigsten evangelischen Landesbischofs aufgenommen worden, welche den Anforderungen des wahren Protestantismus so vollkommen entspricht, daß sie ein glänzendes Vorbild für die ganze protestantische Christenheit ist, und wofür man unserm allgeliebten Großherzog zum innigsten Danke verpflichtet ist.

Eine Folge dieser Gesinnung ist es, daß der hiesige evangelische Kirchengemeinderath wiederum in voller Uebereinstimmung mit seinem Präsidenten als Wahlmann für die Wahl eines Abgeordneten zur Generalsynode in der Person des Hrn. Hofgerichts-Raths Dr. Puchelt einen entschiedenen Freund des Verfassungsentwurfs und einen treuen Anhänger der Durlacher Konferenzen einstimmig erwählt hat. Auch glauben wir nicht zu irren, daß noch eine weitere Kundgebung in diesem Sinne zu erwarten steht.

§* **Pforzheim**, 5. Mai. Die am letzten Donnerstag stattgefundene Monatsversammlung der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins war in verschiedener Beziehung von besonderer Bedeutung. Und zwar war sie dies sowohl hinsichtlich der starken Betheiligung, da wohl über 200 Personen von hier und der nächsten Umgebung anwesend gewesen sein mögen, als auch hinsichtlich des Besuchs namhafter auswärtiger Gäste, sowie der vorgekommenen Mittheilungen und Vorträge. Von jenen auswärtigen Gästen sind besonders zu nennen die HH. Rechtskonsulent Dr. Pfeiffer, Dr. Seeger und Dr. Zeller aus Stuttgart, sowie der Nationalökonom Hr. L. Faucher aus London. Hr. Geh. Rath Prof. Welcker von Heidelberg war auch erwartet. Nach einer Begrüßung der anwesenden Gäste verbreitete sich der Vorsitzende, Hr. M. Müller, hauptsächlich über die Schwächen des deutschen Nationalcharakters in Hinsicht einer gesunden politischen Anschauung. Sodann sprach, anknüpfend an die in vorausgegangenen Versammlungen stattgefundenen geschichtlichen Vorträge, Hr. Direktor Dr. Lamey von hier über die beim Wiener Kongresse vorgebrachten verschiedenen Projekte bezüglich der Einigung Deutschlands, sowie über dagegen gemachte Einsprachen und Machinationen. Die HH. Pfeiffer und Seeger sprachen ihren Dank für den freundlichen Empfang, sowie ihre Befriedigung aus, eine so zahlreiche Theilnahme zu finden. Letzterer hob insbesondere noch hervor, daß, wenn es dem Schwaben bei seinem zähen und hartköpfigen Charakter auch schwer wurde, mancherlei Sympathien und Antipathien aufzugeben und zur Sache des Nationalvereins zu halten, er dem einmal als nothwendig Erkannten aber dann auch mit der gleichen Zähigkeit zugethan bleibe. Hr. Fabrikant Bichler von hier machte interessante Mittheilungen über die von Mitgliedern des Nationalvereins veranstaltete Versammlung in Durlach und den Stand der Vereinsangelegenheiten in unserm Lande. Ganz besonderes Interesse erweckte aber ein geistreicher Vortrag des Hrn. L. Faucher aus dem Gebiete der Nationalökonomie und über deren Berechtigung, namentlich bei uns Deutschen, in nationalen Angelegenheiten auch ein Wort mitsprechen zu wollen. In äußerst scharfsinniger Weise den Grund der in den letzten Jahrhunderten mehr und mehr verkümmerten und eingeschränkten Regung des Volkes in Entfaltung seiner produktiven Kraft und in Folge dessen auch die Erdrückung eines nationalen Aufschwungs in den Bauernkriegen und den darauf von Fürsten, Adel und Städten eingeführten verschiedenartigsten Beschränkungen der freien wirthschaftlichen Thätigkeit suchend, wies der Redner dann in schlagender Weise nach, daß nur hierdurch, nämlich insbesondere durch das in Folge des engherzigsten Zunftwesens und der außerordentlich erschwerten bürgerlichen Niederlassung entstandene zahlreiche „Vagabundenthum" die Gräuel des dreißigjährigen Krieges und alle die für Deutschland so traurigen Folgen verursacht wurden. Hr. Kaufmann C. Dennig von hier brachte dann schließlich noch örtliche Angelegenheiten bezüglich der Verfassungsfrage der evangelischen Kirche zur Sprache. Ich füge noch bei, daß sich auch in benachbarten Ortschaften auf dem Lande Mitglieder des Nationalvereins zu regelmäßigen Versammlungen zusammengethan haben.

†‡ **Heidelberg**, 6. Mai. Die „Allgem. Ztg." vom 4. Mai enthält einen Artikel aus München über den Stand der Mainzoll-Konferenz mit Vorwürfen gegen Nassau und Baden wegen Mangels an Opferbereitwilligkeit, welche, soweit uns das Verhalten der badischen Regierung bekannt ist, leichtfertig genannt werden müssen. Ob Nassau den gemachten Vorwurf verdient, müssen wir nach dessen Verhalten bei den Rheinzoll-Verhandlungen sehr bezweifeln. Was aber Baden betrifft, so muß entschieden in Abrede gestellt werden, daß man hier zu Lande nicht bereit sei, Opfer für das Gesammtwohl zu bringen. Baden hat bekanntlich bei den Rheinzoll-Verhandlungen gegenüber von Bayern seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, in Verhandlungen mit den übrigen Mainufer-Staaten zu einer entsprechenden Ermäßigung der Mainzölle nach Maßgabe des Ergebnisses der Rheinzoll-Verhandlungen die Hand zu bieten. War nun etwa Baden bemüht, ein geringes Ergebniß dieser Rheinzoll-Verhandlungen herbeizuführen, um dann auch von seinen allerdings bedeutenden Mainzöllen wenig opfern zu müssen? Nein! Baden hat dem ersten Antrage Preußens auf völlige Aufhebung der Rheinzölle zugestimmt. Hätten alle Rheinufer-Staaten das Gleiche gethan, dann bestünden auch keine Mainzölle mehr. Wir wissen nun bestimmt, daß Baden bei der Mainzoll-Konferenz seinem Versprechen und dem Ergebnisse der Rheinzoll-Verhandlungen gemäß den Antrag gestellt hat, daß jeder Mainufer-Staat die ihm zustehenden Zollbezüge auf $\frac{1}{5}$ ermäßigen soll. Haben die übrigen Mainufer-Staaten, mit Ausnahme von Bayern und Frankfurt, welche in erster Linie völlige Zollaufhebung verlangten, diese von Baden beantragte Zollermäßigung zu gering befunden? Nein! und Ja! Denn Hessen hat, wie uns versichert worden, verlangt, daß Großherzogthum Hessen, Kurhessen und Nassau ihre Zölle zur ganzen Gebühr nur auf $\frac{1}{4}$ ermäßigen und jene der Viertels- und Zwanzigstelsgebühr, wie bisher, fortbeziehen, wogegen Baden und Frankfurt ihre Zölle zur ganzen Gebühr auf $\frac{1}{8}$, jene der Viertels- und Zwanzigstelsgebühr auf die Hälfte der bisherigen Sätze herabsetzen sollen. Diesem Verlangen wird sich Baden ohne Zweifel widersetzt haben. Soll darin der Mangel an Opferbereitwilligkeit für das Gesammtwohl liegen?

Wenn unsere Regierung für angemessen findet, über Verhandlungen, welche noch im Laufe sind, nichts zu veröffentlichen, so müssen wir dieses Verhalten im Allgemeinen billigen. Allein, wenn durch Artikel der oben bezeichneten Art Ausnahmen von der Regel provozirt werden, dann sollte man auch keinen Anstand nehmen, den ganzen Gang der seitherigen Verhandlungen offen darzulegen.

Mannheim, 6. Mai. (Mannh. J.) Die Mitglieder der zur Besichtigung der Rheinstromkorrektion zusammengetretenen Kommission, welche am 28. April ihre Reise von Basel aus angefangen haben, sind gestern sämmtlich hier eingetroffen. Heute haben sie ihre Reise rheinabwärts fortgesetzt.

Vom Schwarzwald, 4. Mai. Abermals fand man beim heutigen Erwachen unsere Berge mit einem dichten Schneegewand bedeckt, welches aber gegen Abend, als die Sonne am lichten Himmel erschien, so ziemlich verschwand, obgleich es den ganzen Vormittag beständig geschneit hat. Die Temperatur beginnt gelinder zu werden und es scheint somit die Winterherrschaft zu Ende zu gehen. Glücklicher Weise konnte die seither ungünstige Witterung bei uns keinen Schaden anrichten, da das ganze Pflanzenleben bislang im Schoß der Erde schlummerte. — Seit mehreren Wochen wurden die Arbeiten der Brigachrektifikation wieder in Angriff genommen. Dieselben machen nun unter der beständigen Leitung eines Wiesenbauaufsehers rasche Fortschritte und dürften in dem ersten obern Drittheil vom Klosterweiher abwärts mit dem Ende dieses Monats zur Vollendung kommen. Die Wiesenbesitzer, und darunter auch diejenigen, welche früher zu den Gegnern der Rektifikation zählten, freuen sich jetzt der gleichmäßig schönen und zweckmäßigen Arbeit, wie aus einem Guß hervorgegangen, und wir hegen die Ueberzeugung, daß sie auch in ganz kurzer Zeit die Vortheile und den Nutzen derselben einsehen werden. Die weitere Fortführung der Rektifikation durch die zweite Abtheilung soll unverzüglich nach Vollendung der erstern begonnen werden. Nur ist hier zu bedauern, daß unter den in diese Abtheilung fallenden Wiesenbesitzern sich einer befindet, welcher die Betheiligung an diesem Unternehmen bis daher hartnäckig verweigerte. Man gibt sich jedoch der Hoffnung hin, daß auch dieses Hinderniß, deren man schon so viele zu beseitigen hatte, endlich fallen und sodann das Unternehmen seinen ungehinderten Fortgang nehmen werde.

In dem benachbarten Rottweil wird morgen die dortige Gewerb- und Industrieausstellung für das Königreich Württemberg eröffnet werden. Wie man vernimmt, sollen die ausgestellten Gegenstände sehr zahlreich und mitunter qualitativ sehr beachtenswerth sein. So viel wir jetzt schon wissen, werden die Arbeiten aus dem Faißt'schen Etablissement in Schramberg eine hervorragende Stelle einnehmen und die Aufmerksamkeit der Besucher in hohem Grade beanspruchen. Ueberhaupt hat der strebsame Bewohner des württembergischen Schwarzwaldes in gewerblicher und industrieller Beziehung in den letzten zehn Jahren sehr anerkennenswerthe Fortschritte gemacht, wovon die Rottweiler Ausstellung die Beweise an die Hand geben wird.

** **Lörrach**, 5. Mai. Eine schon so oft gerügte Unvorsichtigkeit hat wieder ein großes Unglück zur Folge gehabt. Ein junger Bursche ergriff ein Gewehr; in der irrigen Meinung, daß es ungeladen sei, legte er auf seinen Kameraden an, drückte los — und dieser stürzte, tödtlich getroffen, zusammen. Nach einigen Stunden war er eine Leiche. Der Thäter hat sich geflüchtet; man weiß im Augenblicke noch nicht, wo er sich befindet.

⊙ **Stuttgart**, 4. Mai. Der württembergische Gesandte in Paris, Staatsrath Frhr. v. Wächter, der bei seiner den Winter über in Württemberg gewesenen Familie auf einige Wochen zum Besuch war, ist wieder auf seinen Posten nach Paris zurückgekehrt und gestern in Karlsruhe über Nacht gewesen, um heute die Reise fortzusetzen. Dagegen wird der seit länger bei der Gesandtschaft in Paris befindliche Legationsrath v. Abele wieder hieher zurückkommen und in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eintreten. — Gestern Abend fand hier die feierliche Einweihung der neuen israelitischen Synagoge statt, welche eines der herrlichsten Baudenkmale im orientalischen Style hier ist und vielleicht nächst der Wilhelma zu Kannstadt zu den schönsten Bauwerken dieses Styles gehört. Die Theilnahme war eine allgemeine und der Hof durch den Oberststallmeister Grafen v. Taubenheim, der Geheime Rath durch dessen Präsidenten, Staatsminister Frhrn. v. Neurath, das Ministerium durch die Vorstände des Innern und des Kultus, Minister v. Linden und Staatsrath v. Goltser, vertreten. Außerdem waren Vertreter der evangelischen und katholischen Geistlichkeit, der Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie mehrere Vereine anwesend. An auswärtigen Rabbinern waren erschienen und nahmen an dem feierlichen Zuge mit den Thorarollen Theil: die Rabbiner von Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Frankfurt und Mainz; ferner aus Württemberg die von Mergentheim, Freudenthal, Möhringen, Laupheim und Jebenhausen. Die Festrede hielt der hiesige Oberrabbiner, Kirchenrath Dr. Maier. Nachher wurde der gewöhnliche Abend-Gottesdienst gehalten. — Der deutsch katholische Geistliche Czerski von Schneidemühl ist hier angekommen, um hier deutsch-katholischen Gottesdienst zu halten. — Der jetzige Direktor der Orientbahn, der frühere württembergische Oberbaurath v. Etzel, befindet sich seit einigen Tagen wieder hier in seiner Vaterstadt, wird aber bald wieder nach Wien zurückkehren.

München, 4. Mai. (N. Corr.) Die heutige Sitzung der Kammer der Reichsräthe endete nach $3\frac{1}{2}$stündiger Berathung über den Antrag des Dr. Völk, die Stellung Bayerns zu der Verfassungsangelegenheit des Kurfürstenthums Hessen betreffend, mit Verwerfung nicht nur des hierüber gefaßten Beschlusses der Kammer der Abgeordneten, sondern auch sämmtlicher anderen in dieser Frage gestellten Anträge. Den eben gedachten Beschluß der Abgeordnetenkammer, für welchen nur Graf Yrsch stimmte, erreichte dies Schicksal zuerst; ihm folgte der verwandte, bereits mitgetheilte Antrag des Fürsten Hohenlohe, welcher — nach seinen beiden Absätzen gesondert zur Abstimmung gebracht — bezüglich beider außer der Stimme des Antragstellers nur noch jene der Grafen v. Giech, v. Fugger-Hohenegg, v. Pappenheim und v. Holnstein, des Frhrn. v. Frankenstein und der Präsidenten v. Harleß und v. Heintz erhielt. Einem hiernach zur Abstimmung gelangten, im Lauf der Sitzung vom Grafen v. Lerchenfeld übergebenen Antrage, wornach dem Absatz 1 des Antrags des Fürsten v. Hohenlohe ein Mittelsatz eingefügt werden sollte, welcher ein Vertrauensvotum für das dermalige Staatsministerium enthielt, fielen außer den eben genannten 8 Stimmen nur noch die weiteren 4 der Grafen v. Schönborn, Maldeghem und Deroy und des Frhrn. v. Thüngen zu. Der Antrag des Grafen Montgelas auf motivirten Uebergang zur Tagesordnung wurde hierauf schließlich mit 22 gegen 19 Stimmen verworfen. Unter dieser Majorität befanden sich auch die Prinzen Luitpold, Adalbert und Karl Theodor.

München, 3. Mai. (A. Z.) Der öfter erwähnte sogenannte Kondominatsvertrag zwischen Bayern und Kurhessen ist endlich zur Vollendung gekommen, indem zwischen den beiden Regierungen die Ratifikationsurkunden gestern in Kassel ausgewechselt worden sind. Dem Vertrag gemäß fallen von den bisher gemeinschaftlichen Grenzgemeinden Ober- und Mittelsinn an Bayern, Zündersbach an Kurhessen. Es ist sicher anzunehmen, daß die Uebereinkunft mit ihren auf noch manche andere untergeordnete Punkte bezüglichen Modalitäten beiderseits vollständig befriedigen wird.

Kassel, 4. Mai. (Fr. J.) Nach Mittheilungen aus Grebenstein, Marburg, Frankenberg, Amöneburg und Ziegenhain wählten auch dort die Wahlmänner unter Rechtsverwahrungen der älteren Verfassungsrechte von 1831 und 1849. In Grebenstein und Immenhausen wurden als Wahlmänner sämmtliche Anhänger der 31er Verfassung wieder erwählt.

◇ **Berlin**, 5. Mai. Meist wohlorientirte Personen stellen es als nicht unwahrscheinlich hin, daß der jetzige Stand der holsteinischen Angelegenheit alsbald einige militärische Maßnahmen veranlassen könnte, um die fast unvermeidlich scheinende Bundesexekution zur Ausführung zu bringen. In Bezug auf den kürzlich von preußischer Seite in Frankfurt eingebrachten Antrag wegen Regelung der Oberbefehlshaberfrage bei einem Bundeskrieg soll vorgängig zwischen dem diesseitigen und dem Wiener Kabinet ein Einverständniß herbeigeführt worden sein. — Mit großer Spannung sieht man hier in weiten Kreisen dem schließlichen Ausgang der Grundsteuerverhandlungen des Herrenhauses entgegen. Vorgestern Abend sollen die Aussichten für Annahme der Regierungsvorlagen selbst Solchen etwas zweifelhaft geworden sein, die bisher mit großer Zuversicht auf eine nicht unbeträchtliche Mehrheit rechneten. Das Eintreffen mehrerer neuen Mitglieder des Hauses, sowie die Rede des Dr. Stahl gegen die Vorlagen hatten die Zuversicht wankend gemacht. Auf manche Mitglieder soll besonders der vom Dr. Stahl ausgesprochene Satz gewirkt haben: „Wir können die Grundsteuerentwürfe nicht als bleibende Einrichtung annehmen, damit das Abgeordnetenhaus in diesem Jahr den Zuschlag bewillige und in diesem Jahr den Militärvorlagen beitrete." Seit den gestrigen Debatten sind die Aussichten auf ein zustimmendes Mehrheitsvotum des Herrenhauses wieder etwas gewachsen. — Der General der Kavallerie, Graf v. d. Grö-

ben, welcher vor kurzem aus der Provinz Preußen hieher gekommen war, um an den Berathungen über die Grundsteuer Theil zu nehmen, hat plötzlich Berlin wieder verlassen. Man spricht von Zerwürfnissen, die den General nicht bloß zu der Abreise, sondern auch zum Aussprechen des Entschlusses veranlaßt hätten: nicht wieder im Herrenhause zu erscheinen.

* **Berlin,** 4. Mai. Die diesmalige Debatte des Herrenhauses über die Grundsteuervorlagen bot lange nicht das Interesse, wie die frühere. Sie drehte sich in der Hauptsache um die längst und viel erörterten Motive. Wichtiger war die Frage, ob die Vorlagen diesmal abermals verworfen oder angenommen würden, wichtig zumal auch gegenüber der gegen das Herrenhaus jetzt in Preußen herrschenden Stimmung. Heute ist dieselbe zum Theil, jedoch nicht definitiv entschieden worden. Die „Korresp. Stern" schreibt über die heutige Sitzung: Nachdem nur noch der Berichterstatter, Hr. v. Kleist-Retzow, zur allgemeinen Diskussion gesprochen, erfolgte der Uebergang zur Spezialdebatte, vor deren Beginn der Eingang zum Gesetze und der §. 1 mit großer Majorität angenommen, §. 2, die Gebäudesteuer betreffend, aber bis zur Berathung dieser zurückgestellt wurde. Zu §. 3 hatten die Kommission und Hr. Camphausen (Berlin) Anträge gestellt und wurde derselbe schließlich, nachdem einige Mitglieder für und gegen die Annahme einiger von der Kommission und Hrn. v. Gaffron zu demselben gestellten Anträge gesprochen, nach der eventuellen Fassung der Kommission, mit welchem die Regierung sich einverstanden erklärt und mit der Wiedereinfügung der Worte „vom 1. Januar 1865 ab", wie es Hr. Camphausen und Genossen beantragt hatten, bei namentlicher Abstimmung mit 107 gegen 92 Stimmen angenommen, wozu wohl besonders die Rede des Kriegsministers v. Roon kurz vor der Abstimmung gewirkt hatte, der mit dem Wunsche schloß, daß er um Zustimmung zu dem Regierungsantrage das Haus bitte, dessen Fortbestand in unveränderter Gestalt er von Herzen wünsche. Es folgte dann ohne Diskussion die Abstimmung der in näherer Beziehung zu §. 3 stehenden §§. 7, 8 und 9, welche ihre Annahme nach den Amendements Camphausen, d. h. mit Wiederherstellung derselben nach der Vorlage, herbeiführt. Trotz diesen der Regierung günstigen Erfolgen ist aber das Schicksal der Vorlagen vor erfolgter Endabstimmung über das Ganze nicht sicher vorauszusehen.

Die Königin-Wittwe wird sich, wie verlautet, noch in diesem Monat auf einige Zeit nach Tegernsee begeben.

Waldeck und Genossen stellten den Antrag: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: daß die Staatsregierung aufzufordern, in der nächsten Sitzung den beiden Häusern Gesetzentwürfe vorzulegen, durch welche eingeführt wird: 1) Eine für Stadt und Land einheitliche Gemeindeverfassung, gleichmäßig für das ganze Gebiet des preußischen Staates unter Aufhebung der gutsherrlichen Polizei. 2) Eine an die Gemeindeordnung sich anschließende Kreis- und Provinzialverfassung, und zwar Beides unter Aufhebung der betreffenden Bestimmungen in dem Gesetze vom 24. Mai 1853 und vom 14. April 1856, sowie der in Ausführung der ersteren ergangenen Gesetze."

* **Wien,** 4. Mai. Der Reichsrath beschäftigt sich vorläufig noch vorwiegend mit Formalitäten. Im Unterhause betrug gestern die Zahl der Mitglieder 166; auch einige galizische Abgeordnete waren bereits anwesend; die meisten fehlen noch. Zu Ordnern wurden Schebek, Groß, Lapenna und Menoc gewählt. Man beschloß sodann die Vornahme der Wahl des Adreßausschusses. Außerdem verdient noch ein Antrag Prazak's Erwähnung, der dahin geht, daß das Haus sich in 13 Abtheilungen konstituire, deren jede nach einem sehr komplizirten und weitläufigen Modus Abgeordnete aus allen Kronländern umfassen soll. Nach langer Debatte wurde einstimmig beschlossen, 9 Abtheilungen zu bilden; der Rest des Prazak'schen Antrags wurde mit 85 gegen 67 Stimmen angenommen. Die Abtheilungen haben sich am folgenden Tage konstituirt und ihre Präsidenten, Schriftführer und den Ausschuß für die Geschäftsführung gewählt. Am 2. d. wurde von Mühlfeld u. G. folgende Anfrage an das Staatsministerium gerichtet: „Welche Maßregeln wurden von der Regierung auf die Wahl der Abgeordneten in den Reichsrath aus Ungarn, Slavonien und Siebenbürgen in der verfassungsmäßigen Zahl getroffen? Wann soll die Ernennung der ungarischen Mitglieder des Herrenhauses erfolgen? Was ist überhaupt zu der endgiltigen Regelung der Frage über die Vertretung der genannten Länder im Reichsrathe beschlossen?" Heute erklärte Hr. v. Schmerling, er werde auf diese Interpellation antworten, behalte sich aber die Bestimmung des Tages vor. Er werde indessen in dem Adreßausschuß erscheinen und dort die erforderlichen Aufschlüsse über die Frage ertheilen. Heute war das Gerücht verbreitet, der ungarische Hofkanzler, Baron Vay, habe in Folge dieser Antwort seine Entlassung eingereicht.

Hiesigen Blättern zufolge hat der Kaiser der Wittwe Bruck's einen Gnadengehalt von jährlich 3000 fl. bewilligt. — Venetien hat seine 20 Reichsraths-Mitglieder gewählt. Unter diesen befinden sich drei Mocenigo, die Grafen Revedin, Balmarare, Pellegrini, Citadella, Capodilista, Freschi, Bellatorre.

* **Aus Südtyrol,** 2. Mai. Die „Südd. Ztg." berichtet ein bemerkenswerthes Beispiel von dem Gebahren der ultramontanen Partei gegen diejenigen Blätter, die ihr nicht ganz zu Willen sind. Neulich brachte die „Bozner Ztg." eine Zusammenstellung der Urtheile der großen Wiener Blätter über die Landtagsverhandlungen in der Protestantenfrage. Tags darauf erhielt sie folgenden Erlaß des Probstes von Bozen: „Durch die letzten Nummern Ihres Blattes genöthigt, in welchem Sie, den Reigen der gesinnungsgleichen (der schlechtesten) Blätter vorführend, als wahres unduldsames Oppositionsblatt die Guten ärgern, finde ich mich nun verpflichtet, alle Theilnahme an Ihrem Blatte aufzugeben, und werde so die Notizen aus den kanonischen Büchern von heute an nicht mehr mittheilen." Hoffentlich wird sich die „Bozner Zeitung" dadurch nicht mundtodt machen lassen; sie war wohl nicht wegen der vom Probste mitgetheilten Auszüge aus den Tauf-, Trauungs- und Sterbebüchern das gelesenste Blatt im Lande.

Triest, 4. Mai. Die Gemeinden der Insel Veglia richteten eine Adresse an Se. Majestät, worin sie die nicht stattgefundene Wahl von Abgeordneten in den Reichsrath beklagen und ihre Anhänglichkeit betheuern.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 2. Mai. (Pr.) Laut Nachrichten aus Groß-Becskerek hat daselbst und in den nächstgelegenen Ortschaften gestern die Einhebung der rückständigen Steuern begonnen und ist heute ohne Anwendung von Gewaltmaßregeln zu Ende geführt worden.

Pesth, 2. Mai. (Pr.) Sürgöny hebt hervor, daß die Thronrede das „einzige untheilbare Reich" betone, nicht den einheitlichen Staat. Der erste Eindruck der Thronrede war verstimmend, beginnt aber einer beruhigtern Beurtheilung zu weichen.

Pesth, 4. Mai. In der gestrigen Unterhaussitzung machte der Präsident Anzeige von den eingelaufenen Schriftstücken. Das Torontaler Komitat, sagt er, wurde durch die Statthalterei in Kenntniß gesetzt, daß in Folge Allerhöchsten Befehls die kais. Finanzlandesdirektion den Auftrag erhalten hat, die Steuern wenn nöthig mit Gewalt einzutreiben; in Verbindung hiemit zeige nun das Komitat an, am 28. April seien auf Befehl des Temesvarer Militärkommando's zwei Bataillone Grenzer nach Groß-Becskerek gekommen und der Kommandant habe den Magistrat der Stadt zur Bezahlung der vorjährigen und der diesjährigen Steuerrückstände vom ersten Semester aufgefordert. Die ständige Kommission des Torontaler Komitates legt dagegen feierlich Protest ein, macht alle Diejenigen, welche diese Maßregel anordnen, leiten oder unterstützen, verantwortlich, und bittet das Haus der Repräsentanten, mit seiner gesetzlichen Macht das Komitat zu unterstützen. Der Präsident bittet das Haus, da nächstens ohnedies eine Privatkonferenz nothwendig sein wird, es möge erlauben, daß diese Zuschrift in jener Konferenz vorgenommen werde. (Allgemeine Beistimmung.)

Am Schluß der Sitzung macht der Präsident die Anzeige, daß nunmehr alle Verifikationsarbeiten erledigt sind, die Wahlen zweier Deputirten ausgenommen, über welche die Kommission noch keinen Bericht erstattet hat. Er bittet die Kommissionsmitglieder, sich noch denselben Nachmittag zu versammeln, damit auch diese beiden Mitglieder bei nächster Gelegenheit verifizirt werden können. Schließlich stellte er folgenden Antrag: Morgen könnte in Folge des Torontaler Schreibens vielleicht über die Steuerfrage und andere Gegenstände eine geheime Konferenz oder Sitzung gehalten werden, so daß dann die übrigen großen Angelegenheiten des Landtages zur Sprache kommen könnten. Nach dieser Konferenz könnte, wenn noch Zeit übrig bleibt, eine öffentliche Sitzung stattfinden. Demgemäß wird heute eine geheime Sitzung abgehalten werden, deren Gegenstand die Steuerfrage und das Budget des Hauses sein wird.

Schweiz.

Bern, 6. Mai. (Sch. M.) Die gestrigen Großrathswahlen im Kanton St. Gallen fielen ungünstig aus für die liberale Partei; in allen zweifelhaften Bezirken siegten die Ultramontanen. Die Liberalen entfernten ihrerseits alle zweideutigen, namentlich zwei Regierungsmitglieder. Eine ganz konservative Regierung ist zu erwarten, da kein Liberaler annimmt.

Italien.

* **Turin,** 3. Mai. Wie die „Italia" wissen will, hat sich in London eine neue Gesellschaft zu Gunsten der italienischen Sache unter dem Namen: „Neues Komitee für die italienische Einheit" gebildet. Hr. T. Cransurd, Parlamentsmitglied, soll zum Präsidenten dieser Gesellschaft ernannt worden sein. Der Zweck derselben ist, Italien in der Befreiung Roms und Venetiens zu unterstützen.

Frankreich.

♁ **Paris,** 4. Mai. Der Trauer-Gottesdienst für die in Warschau Gefallenen soll nun dennoch am 7. in der St.-Rochus-Kirche stattfinden. Die Privatnachrichten aus Polen lauten immer sehr beunruhigend; man befürchtet neue blutige Zusammenstoße. Das Gerücht, daß Fürst Zamoisky, welcher in Paris erwartet war, von der russischen Regierung mit Gewalt zurückgehalten werde, erhält sich. — Es ist nach Briefen aus London zweifelhaft, ob Angesichts der Zustände in Amerika die für 1862 anberaumte allgemeine Industrieausstellung stattfinden wird. Was überdies noch mehr für eine Vertagung spricht, ist, daß die französischen Handelskammern erklärten, daß unter der gegenwärtigen, eher im Steigen, als im Abnehmen begriffenen Krise die französischen Fabrikanten kaum daran denken könnten, die bevorstehende Ausstellung zu beschicken. — Auf dem Markt zu Havre sind in Folge der Ereignisse in Amerika die Baumwollpreise um 50 Proz. in die Höhe gegangen. — Heute findet die Verhandlung wegen der Broschüre des Herzogs von Aumale statt. Schon um 7 Uhr Morgens standen eine Menge Neugieriger im Hofe der St. Chapelle, um wo möglich in den engen, von Privilegirten weitaus überfüllten Saal zu gelangen. Unter Letzteren bemerkte man Hrn. v. Montalembert. Die Angeschuldigten: Buchhändler Dumineray und Drucker Beau bekennen Beide bereits einmal wegen ähnlicher Vergehen verurtheilt worden zu sein. Dufaur sprach noch um 3 Uhr. — An der Börse dauert die Hausse fort. Rente erreichte 69.45; der Credit Mobilier 715.

* **Paris,** 5. Mai. In dem gestern abgehandelten Prozeß über die Broschüre des Herzogs von Aumale wurde der Verleger, Hr. Dumineray, zu einem Jahr Gefängniß und 5000 Fr. Geldstrafe und der Drucker, Hr. Beau, zu 6 Monaten Gefängniß und 5000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. — Im Bezirk Thonon in Savoyen herrscht seit einiger Zeit eine Teufelsbeschwörungs-Epidemie. Das Ministerium des Innern sah sich veranlaßt, den Dr. Constant, Generalinspektor der Irrenanstalten, nach der betreffenden Gegend abzusenden. — Die Zinsen der Schatzscheine sind um ½ Proz. herabgesetzt worden.

Großbritannien.

* **London,** 4. Mai. Der Vizekanzler hat in Sachen der Kossuth'schen Banknoten zu Gunsten des Kaisers von Oesterreich sein Urtheil abgegeben. Er hat anbefohlen, daß die Banknoten dem Kaiser binnen einem Monat ausgeliefert werden. Man fügt bei, daß gegen dieses Urtheil appellirt werden wird.

Rußland und Polen.

Warschau. Der provisorische Munizipalrath hat in seiner Sitzung vom 30. April die Bitte zu Protokoll gegeben, von den ihm aufgegebenen Verpflichtungen entbunden zu werden, und nach tel. Berichten vom 3. Mai sein Mandat zu Händen des Generals Gecewicz, des interimistischen Ministers des Innern, niedergelegt.

Warschau, 29. Apr. (Ostſ.-Ztg.) Aus zuverlässiger Quelle verlautet so eben, daß die drei Korps der ersten aktiven Armee auf Kriegsfuß gestellt, und die Artillerie zum Ankauf der erforderlichen Pferde die Gelder angewiesen erhalten hat. — In Kielce im Radomer Gouvernement (früher Hauptstadt des Krakauer Gouvernements) haben vorige Woche nicht unbedeutende Unruhen stattgefunden. Der Kommandeur des dort stehenden Infanteriebataillons wurde von Stadt- und Landleuten förmlich überfallen und von mehreren Tausenden umzingelt; er mußte von der Schießwaffe Gebrauch machen, wobei gegen 50 Personen gefallen und gegen 300 verwundet worden sein sollen. — Die Bauern zeigen sich auf mehreren Stellen unruhig; dies äußert sich aber mehr in Unzufriedenheit und Mißtrauen gegen die Gutsbesitzer, welche jetzt gern die schon seit Jahren von der Regierung eingeleitete Ablösung der bäuerlichen Höfe und Ländereien, sowie Dienstleistungen, gegen bestimmten jährlichen Grundzins, auf dem Wege der freiwilligen Uebereinkunft bewirken möchten; die Bauern aber, aufgeregt durch die jetzigen Unruhen, trauen ihnen nicht recht, da die Gutsbesitzer in ruhigen Zeiten diese Regulirung immer hinzuhalten suchten, während die Regierung die Ablösung der dem Staate und den Donatarien gehörenden Güter längst auf Erbzins geordnet hat. Die Bauern sagen jetzt: „Haben wir so lange auf Euch warten müssen, so wollen wir noch warten, bis uns die Regierung das Land umsonst geben wird." — In der Festung Modlin befinden sich im Ganzen jetzt 84 Gefangene.

Jonische Inseln.

Zante, 24. Apr. (A. Z.) Am Sonntag, 21. d. Abends, hat ein Zusammenstoß zwischen hiesigen Einwohnern und der englischen Garnison stattgefunden, wobei von beiden Seiten an 20 Personen verwundet wurden. Gegen 7 Uhr Abends fingen Soldaten auf dem Marktplatz Händel an, drangen nicht nur in die Kaufläden und schlugen mit ihren Bajonnetriemen auf die Bürger los, sondern verfolgten diese bis in die große Kirche, aus welcher sie jedoch zurückgeworfen wurden. Mit Verstärkung kehrten sie hierauf zurück, während auch die Bürger sich zahlreicher sammelten und unter Alarm sich ihnen in der Straße entgegenwarfen, wohl 1000 an der Zahl. Aus den Fenstern flogen den Soldaten Steine und Scherben an den Kopf. Der niedere Pöbel griff alsbald zu Prügeln, Aexten und Stangen. Einheimische Polizeiwachtmannschaften, welche, um die Bürger zu schützen, dazwischentreten wollten, wurden von den Engländern gröblich mißhandelt; einer wurde tödtlich verwundet. Als nun stärkere Abtheilungen Garnisonstruppen heranrückten, und mit aufgepflanztem Bajonnet auf die Haufen eindrangen, zerstreuten sich diese zwar augenblicklich, doch blieben sie in solcher Ueberzahl auf den Beinen, daß die genannten Abtheilungen mehrmals Carré zu schließen genöthigt waren, um nicht selbst bedrängt und aufgelöst zu werden. Endlich wurde der Markt besetzt, die Verbindung der Straßeu gesperrt, und es gelang dem Polizeidirektor, die aufgeregten Massen zum Auseinandergehen zu bewegen. Die Aufregung dauert seit jenem Abend fort, und starke gemischte Patrouillen durchziehen allabendlich die Stadt.

Amerika.

** **Neu-York,** 25. Apr. Alle Post- und Telegraphenverbindung zwischen Neu-York und Washington ist unterbrochen. Die Nationalgarde ist in Washington angelangt. 6000 Lostrennungsmänner stehen in der Umgegend Washington's, und die Regierung hat die Hauptgebäude befestigt. Man erwartet einen Angriff. Baltimore ist in der Hand des Pöbels, der eine Schreckensherrschaft üben soll. Das Flottenwerft in Norfolk wurde von Bundesbeamten niedergebrannt. Das Volk in Maryland hat 11 Kriegsschiffe zerstört und die Telegraphendrähte entzweigeschnitten. Der „Star of the West" ist von der südlichen Regierung weggenommen worden. Kentucky hat sich neutral erklärt. Die Munizipalität von Neu-York hat 1 Mill. Doll. für die Ausgaben der Freiwilligen bestimmt. Große Truppenmassen gehen täglich nach Washington. In Texas finden große Kriegsrüstungen statt.

Vermischte Nachrichten.

— Peter v. Cornelius hat sich in Rom am 15. v. M. zum dritten Male verheirathet, und zwar mit einem 21jährigen Mädchen ganz niedern Standes. Cornelius ist 73 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 7. Mai. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Dritte Gastdarstellung der drei Zwerge, HH. **Jean Petit, Jean Piccolo** und **Kiss Jozsi: Der böse Geist Lumpacivagabundus** oder **das liederliche Kleeblatt;** Zauberposse mit Gesang in 3 Akten, von Nestroy. Musik von A. Müller.

S.961. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Artikel „Spiritus" im innern Verkehr der großh. Staatseisenbahn aus der I. in die II. Tarifklasse versetzt worden ist.

Karlsruhe, den 4. Mai 1861.

Direktion
der großh. Verkehrsanstalten.
Zimmer.

Kratt.

S.957. So eben ist erschienen und durch den Unterzeichneten zu beziehen:

Verhandlungen
der dritten
protestantischen Conferenz
in Durlach
am 24. April 1861.
Preis 6 kr.

Heidelberg.
G. Mohr, Buchdruckerei.

Jedem Bücherfreunde!!!!

empfehlen wir ☞ zoll- u. steuerfrei ☜ folgende

beispiellos billige Werke!!!

in **neuen = saubern =** und **completen** Exemplaren! **Macaulay's** Geschichte Englands, neueste Ausg. mit Portrait, 11 Bde., nur 68 fgr. **Illustrirte Naturgeschichte** aller Reiche, 3 starke Bände (1855) mit tausenden Illustrationen, nur 58 sgr. **Album deutscher Dichter**, Rückert, Lenau ꝛc., mit Stahlst. in Goldsch. geb., nur 20 sgr. **Hogarth's** sämmtl. Zeichnungen, (beste Ausg.) mit der vollständigen Erklärung v. **Lichtenberg.** 800 Seiten Text und 100 treffl. Illustr., nur 4 Thlr. 14 sgr. **Kaltschmidt's** allgemeines Fremdwörterbuch, 20,000 Wörter enth., 1861, nur 12 sgr. **Memoiren Don Juan's**, (Seitenstück zu Casanova) 12 Bde., nur 58 sgr. Das neue **Düsseldorfer Künstler-Album**, 1860, mit den treffl. Kunstblättern, eleg., nur 54 sgr. **Neuester grosser Atlas** des ganzen Erdreichs nach **Ritter** und **Berghaus**, enthaltend ☞ **80** vorzüglich ausgeführte Karten, (Royal-Folio) statt 13 Thlr. nur 5 Thlr. 28 sgr. **Saphir's** humoristische Gedichte, Vorlesungen und Anekdoten, 15 sgr. **Grosse illustrirte Naturgeschichte der Vögel.** mit ☞ 948 höchst naturgetreuen **grossen Abbildungen**, nur 45 sgr. **Carl Spindler's** Erzählungen, 5 Bde. mit Stahlst., nur 40 sgr. **Zschocke's** sämmtl. Werke, 17 Bände, nur 4 Thlr. 28 sgr. **Friederike Bremer's** sämmtl. Werke, 82 Thle., nur 88 sgr. **Georg Sand's** ausgewählte Werke in 37 Bdn., nur 58 sgr. **Walter Scott's** sämmtliche Werke, beste deutsche Ausg. in 175 Bänden, nur 6 Thlr. (nicht so gut $4^3/_4$ Thlr.) Liebesabentheuer ☞ des **Chevalier v. Faublas.** ☜ mit Illustrationen (deutsch) 4 Bde., nur 3 Thlr. **Die Volksmärchen der Deutschen**, vollst. in 4 Bdn., nur 18 sgr. **Nösselt's** Weltgeschichte, vollst. in 4 Bdn. mit Stahlst., nur 58 sgr. **V. d. Velde's** sämmtl. Werke, neueste Aufl., 8 Bände, nur 44 sgr. Die Hamburger **Prostitution**, 12 Theile, 2 Thlr. **Weisbach, Der Ingenieur**, mit 282 Abbildgn., nur 24 sgr. **Göthe's Reineke Fuchs**, mit den meisterhaften Illustrationen von **Wilhelm v. Kaulbach** (Kaisereinband) nur 88 sgr. **Lessing's** sämmtliche Werke, neueste Ausg. mit **Portrait**, sehr eleg. geb., nur 4 Thlr. 12 sgr. **Gutzkow. Über Göthe, 15 sgr. Dr. Winkler's** Botanik mit 140 Abbildungen (1860) nur 8 sgr.!! **Memoiren der Ninon de l'Enclos**, 4 Bände, nur 1 Thlr. Die **Leipziger illustrirte Zeitung**, à Band nur 35 sgr. **Gr. illustr. Geschichte der französ. Revolution** mit circa 900 der vorzüglichsten Illustrationen, gr. Octav, nur 18 sgr. **Boccacio's Decameron**, neueste Ausg., 3 Bde., nur 24 sgr. **Don Quixote**, vollst. Ausg. in 2 Bdn, 28 sgr. **Shakespeare's** sämmtl. Werke, 12 Bde. mit Stahlst., sehr eleg. geb., nur 60 sgr. Blumenlese aus **Schiller's Werken** mit Stahlst. u. Portrait, eleg. geb., 15 sgr. **Nachtseiten** der Gesellschaft, Gallerie merkwürdiger **Verbrechen** u. **Rechtsfälle (Pitaval)** 12 Bde., nur 45 sgr. **Der Landwirth** des 19ten Jahrhunderts, 50 Bde. mit 2500 Illustr., zus. nur 3 Thlr. 28 sgr. **Der Feierabend** mit Beiträgen von **Gerstäcker — Ring — Rossmässler** ꝛc., 4 neue Jahrgänge mit saubern Stahlstichen, zusammen nur 18 sgr.!!!!

Recht zahlreiche direkte Aufträge erbittet das **längst als billigst anerkannte**

Hamburger Bücherspeditionslager!!
Moritz Glogau, Hamburg,
122, neust. Fuhlentwiete 122.

= Gratis-Beilagen = bei Aufträgen über 5 u 10 Thlr.: Werke von **Marryat** in der gr. illustr. Ausgabe — **1001 Nacht-Erzählungen** — neuer **Don Quixote** — **Thieme's** englisch-deutsch und deutsch-englisch **Wörterbuch** ꝛc. S.888.

Für Geometer.

Zur Aufnahme einer Stadt an der Nordsee wird ein gewandter Geometer gesucht, welchem unter sehr günstigen Bedingungen auch freie Reise mit 1 Gehilfen zugesichert wird.

Die Aufnahme erstreckt sich nur auf Straßen mit Angabe der Hausnummern, und soll in 6 Wochen beendet sein. Die Anfertigung des Planes im $\frac{1}{1200}$ oder $\frac{1}{1500}$ wird nur in Conturen verlangt.

Lusttragende erfahren das Nähere unter Chiffre A. Z. bei der Expedition der Karlsruher Zeitung. S.968.

S.910. Mannheim.

Stelle-Antrag.

Ein junger Mann, der die Handlungslehre ordentlich bestanden, findet Anstellung in einem Fabrikgeschäft mit Logis und Kost. Franko Offerten an **G. Stoll**, Senfal in Mannheim.

Q.316. Die

Renten- u. Lebensversicherungs-Anstalt zu Darmstadt

übernimmt:

1) die **Versicherung steigender Renten** gegen beliebige Kapitaleinlagen. Die Zahl der Rentenversicherten beträgt dermalen 7171 mit 11,951 Einlagen und ca. 885,854 fl. Vermögen.
2) **Lebensversicherungen** in Beträgen von 100 bis 10,000 fl. auf ein einzelnes Leben gegen feste, zu keiner Nachzahlung verpflichtende Versicherungsbeiträge.
   Für eine lebenslängliche Versicherung von 100 fl. betragen die jährlichen Versicherungsbeiträge bei einem Alter von
   20 Jahren: 25 Jahren: 30 Jahren: 35 Jahren: 40 Jahren: 45 Jahren: 50 Jahren:
   1 fl. 34 kr. 1 fl. 45 kr. 2 fl. 1 kr. 2 fl. 21 kr. 2 fl. 48 kr. 3 fl. 26 kr. 4 fl. 18 kr.
3) **Leibrentenversicherungen,** womit auch Wittwenrenten erworben werden können.
4) **Depositengelder** bis zu Beträgen von 25 fl. herab, welche vom 30. Tage nach der Hinterlegung bis zur Zurücknahme mit $3^1/_2$ % verzinst und auf Verlangen ganz oder stückweise zurückbezahlt werden. Ende 1860 betrug die Summe der hinterlegten Gelder 959,576 fl.

Wegen näherer Auskunft, sowie wegen des unentgeldlichen Bezugs von Prospekten und Statuten der Anstalt beliebe man sich an deren Herren Bevollmächtigte zu wenden *).

Darmstadt, im Februar 1861. **Die Direktion.**

*) In **Karlsruhe** an Herrn Geschäftsagenten **W. Bitter.**

S.912.

Bad Rippoldsau

in einem der schönsten Gebirgsthäler des badischen Schwarzwaldes gelegen, ist mit dem Monat **Mai** wieder eröffnet.

Die **salinischen Eisensäuerlinge** von Rippoldsau sind stärkend und leicht abführend; mit bestem Erfolge werden sie angewandt in Krankheiten des Magens, bei geschwächter mit Blähungen und Schmerzen verbundener Verdauung, bei Verschleimung, Magenkrampf, Sodbrennen, bei Stockungen und Trägheit in den Unterleibsorganen, Hämorrhoiden; bei Schwäche des Blutes, Bleichsucht, unregelmäßiger Periode, Schleimflüssen, in Schwächezuständen nach vorhergegangenen Krankheiten, Blutverlusten, Fehlgeburten, in Nervenleiden, Migräne u. s. w.

Die **Natronsäuerlinge, Molken, Fichtennadelbäder, kohlensaure Gas-** und **Douchebäder** sind weitere allgemein geschätzte und erprobte Heilmittel.

Die reine, durch ausgedehnte Fichten- und Tannenwaldungen aromatisirte **Gebirgsluft** ist für viele Kranke ein wichtiges Unterstützungsmittel zu den günstigen Kurerfolgen.

Reisegelegenheit: täglich ein Postomnibus von der Eisenbahnstation Offenburg durch das Kinzigthal und ebenso vom 1. Juni an von der Station Appenweier durch das Renchthal nach Rippoldsau.

Indem ich die Eröffnung des Bades hiermit empfehlend anzeige, werde ich mir das seither geschenkte Vertrauen auch ferner durch eine aufmerksame Bedienung zu bewahren suchen.

Fritz Göringer, Badeigenthümer.

S.953.

Schwefelbad Langenbrücken.

Eröffnung am 20. Mai.

Unser kaltes alkalinisches Schwefelwasser hat bewährte Heilkraft in **chronischen Brust- und Hautkrankheiten** und in **arthritischen und rheumatischen Leiden,** ganz besonders bei Komplikation mit Abdominalplethora. Die **Schwefelschlammbäder** sind noch wirksam in den hartnäckigsten Hautaffektionen, und die **Gaseinathmungen** können den an **Lungenemphysem und chronischer Kehlkopfentzündung** Leidenden als das wirksamste Heilmittel gewissenhaft empfohlen werden. Das **Schwefelbitterwasser** der neuen sog. Waldquelle ist ein Mineralwasser von seltenem Gehalt und seltener Wirksamkeit; ganz ungewöhnlich reich an **Schwefelwasserstoff** und an **Bittererdesalzen,** wirkt es gelinde abführend und wird auch von den schwächsten Verdauungsorganen leicht ertragen. In der Anstalt werden auch **Ziegenmolken** abgegeben; ganze und halbe Krüge Schwefelwasser, frischer Füllung, auf Bestellung jederzeit versandt.

Nähere Auskunft ertheilen der großh. Badarzt Dr. **Eimer** oder der Unterzeichnete.

K. Sigel, Badeigenthümer.

S.907. Karlsruhe.

Stelle-Gesuch.

Ein im Reiten und Fahren geübter **Kutscher,** der auch serviren und alle sonstigen Geschäfte eines gewandten Herrschaftsdieners verrichten kann, auch gute Zeugnisse besitzt, wünscht sogleich eine Stelle zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt

Das öffentliche Geschäfts-Bureau von Ch. F. Haffner in Karlsruhe.

Gehilfenstelle-Gesuch.

S.952. Ein Pharmazeut, mit guten Zeugnissen versehen, sucht sogleich oder auf 1. Juli eine Gehilfenstelle. Frankirte Anträge, mit S.952. bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes.

S.955. Gengenbach.

Weinversteigerung.

Am Donnerstag den 23. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden hier im Klosterhofe 32 Ohm Weißherbst, 16 Ohm Weißherbst mit Traminer gemischt, 7 Ohm Rothwein und 7 Ohm Traminer, alles 1857r; dann 10 Ohm 1858r Rothwein und 5 Ohm Weißer, sämmtliche diese Weine aus den besten Lagen der hiesigen Gegend, sowie 12 Ohm 1859er Zeller Rothwein nebst Fässern, in welchen die Weine lagern, öffentlich versteigert. Näheres bei Küfer **Pfeffer** jung.

Gengenbach, den 5. Mai 1861.

S.963. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt das nun eingetroffene **frische**
— Echt Münchener **Exportbier** von Pschorr, —
— „ „ **Bock-** und **Lager-Bier** von Pschorr und von G. Sedlmayr zum Spaten,
— echt **engl. Ale** und **Porter-Bier,** —
— frischen moussirenden **Mai-Kräuter-Wein** und **andere feine Weine, diverse Liqueure,** —
— **Limonade-Gazense** u. engl. **Soda-Water,** —
sowie frischen **russ.** und **deutschen Caviar,** ger. **Rheinlachs, Gänseleberpasteten** (auch im **Anschnitt**), mar. **Aal, Bricken, Häringe, Sardines, Homards, russ. mar. Sardellen** ꝛc. ꝛc., **feinen westphälischen Schinken,** Roulade, **feine Würste, Käse** und frischen **Ochsenmaulsalat.**

S.966. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt eine größere Parthie
— Schöne Spanische u. Catalonier Orangen, —
— schöne saftige Catalonier Citronen —
im Detail billig, wie bei Abnahme von 1000 Stück à 37 fl.

S.965. Karlsruhe.

C. Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt
Schöne **weiße, rothe, gelbe, grüne, blaue Wallrath-**Lichter (Diaphanes du blanc baleine),
Parafin-Lichter,
Münchener Milly-Kerzen,
4r, 5r, 6r, 8r, erste Qualität, **reines gelbes Landwachs, Wachsstöcke** ꝛc. ꝛc.

S.969. Rastatt.

Ein Reitpferd,

Thaler Schimmel, 11 Jahre alt, vollkommen geritten und vertraut, $15^3/_4$ Faust hoch, billig zu verkaufen beim Goldenen Kreuz in Rastatt.

S.934. Durlach.

Empfehlung.

Herr Spritzenfabrikant Metz in Heidelberg hat der Stadt Durlach in voriger Woche eine zweiräderige Feuerspritze — Stadtspritze Nr. II. seines Preiscourants von 1856 — abgeliefert, welche die mit ihr gemachten Proben aufs glänzendste bestanden hat, und in Bezug auf Ausführung als solide und schöne Arbeit anerkannt werden muß. Diese Spritze ist tragbar, hat zwei Schläuche und ein Saugrohr und wirkt bei Anwendung eines Schlauches bis zur Höhe von 110—120 Fuß, bei zwei Schläuchen bis zu 100 Fuß. Sie kostet mit vollständiger Ausrüstung 1100 fl. Wir glauben dies zur Empfehlung der Metz'schen Löschmaschinen veröffentlichen zu sollen.

Durlach, den 4. Mai 1861.

Der Gemeinderath. Der Feuerwehrkommandant.
Wahrer. H. Friderich.
Siegrist.

S.937. Nr. 1349. Neustadt.

Versteigerungs-Ankündigung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen großh. Bezirksschulvisitators und Stadtpfarrers Herrn Ignaz Klenker werden nachstehende Fahrnisse im Pfarrhause dahier gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, und zwar am

Dienstag den 14. d. M.:

zwei Kühe, 1 Kalbin, 10 Hühner und 1 Hahn, ein gedecktes und offenes Chaischen, 1 Ziehwägele, Feld- und Handgeschirr, Heu- und Strohvorrath, einige Klafter Scheiterholz, Herrenkleider und Leibweißzeug, $3^1/_2$ Dutzend Besteck Messer und Gabeln, 2 silberne Vorleglöffel, 6 silberne Eßlöffel, 12 silbene Kaffeelöffel in Etuis, 6 silberne Dessertmesser, Glaswaaren und sonstiger verschiedener Hausrath; am

Mittwoch den 15. d. M.:

Küchengeschirr, Faß- und Bandgeschirr, insbesondere 8 gut erhaltene Faß, ca. 50 Ohm haltend, ca. 35 Ohm gute Weine, meistentheils 1859er, ca. 28 Maß Schwarzkirschenwasser, 25 Flaschen rother Affenthaler, Bettwerk und Leinwand, insbesondere 97 Ellen flächsenes und 148 Ellen hänfenes Tuch, 46 Ellen Trilch und sonstiger Hausrath; am

Donnerstag den 16. d. M.:

die Bibliothek, aus über 500 Bänden theologische und belletristischen Werken bestehend; das Verzeichniß hierüber kann jeden Tag bei den Betheiligten und bei Herrn Notar Zimmermann dahier eingesehen werden, — Kupfer- und Stahlstiche, einige Oelgemälde, worunter sich insbesondere „die Kartenschlägerin" an Werth auszeichnet — ein Kanapee mit 6 Sesseln, 1 Fauteuil, 1 Chiffonnier, mehrere Kommoden, Teppiche und Vorhänge, sonstiger Hausrath.

Die Versteigerung beginnt eweils Morgens 8 Uhr, und sollte dieselbe am Donnerstag den 16. d. M. nicht beendigt werden können, so wird sie am Freitag den 17. d. M. fortgesetzt.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche Forderungen an die Masse oder Zahlungen in die Masse zu machen haben, aufgefordert, dieselben dem Herrn Notar Zimmermann dahier anzumelden, damit sie bei der Vertheilung berücksichtigt werden können.

Neustadt, den 4. Mai 1861.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Reichert.

S.777. Nr. 4447. Karlsruhe.

Werthpapiere- und Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse der Kammerlakai Karl Hofmann's Wittwe, Christine, geborne Beiswanger, werden am

Freitag den 10. Mai 1861,
früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung der Frau Erblasserin, Waldstraße Nr. 13, ein Stück großh. hessischer Prämienschein im Nennwerth von 25 fl., sodann Silber, Frauenkleider, Bettung, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeräthe und allerlei Hausrath gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Mit dem großh. hessischen Prämienschein wird der Anfang gemacht.

Karlsruhe, den 30. April 1861.

Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.
G. Gerhard.
vdt. Müller.

S.945. Nr. 944. Pforzheim.

Eisenbahnbau von Pforzheim nach Mühlacker.

Die Maurer- und Steinhauerarbeiten zu nachstehenden Uebergangswerken werden wir im Sommissionswege vergeben:

	Anschlag.
Gemarkung Eutingen.	
1) Durchfahrt am Wartberger Weg . .	2124 fl.
2) Brückchen über die Klamm am Woog	3300 fl.
3) Abzugsdohlen am Rumpelgäßle . .	619 fl.
4) Durchfahrt an der rothen Klamm . .	3425 fl.
5) Abzugsdohlen am Igelsbacher Weg bei Pr. 506	484 fl.
6) Dto. bei Pr. 507	333 fl.
7) Durchfahrt in den Igelsbacher Wiesen	9472 fl.
Gemarkung Niefern.	
8) Dto. beim Rebhäuschen des Herrn Bohnenberger	6861 fl.
9) Abzugsdohlen in den untern Reutten bei Pr. 533	416 fl.
10) Dto. bei Pr. 542	1380 fl.

Die Angebote, nach Prozenten des Voranschlags berechnet, sind längstens bis

Samstag den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr,

bei diesseitiger Stelle einzureichen, woselbst die betreffenden Baupläne und Kostenüberschläge eingesehen werden können.

Pforzheim, den 5. Mai 1861.

Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspektion.
Warnkönig.
vdt. Weisser.

S.871. Nr. 4791. Baden. (Aufforderung.) Bäckergesell Jakob Boßler von Badenscheuern begab sich im Jahr 1848 auf die Wanderschaft und hat seit 1849 keine Kunde mehr von sich gegeben. Er wird daher aufgefordert,

binnen Jahresfrist

dahier zu erscheinen oder Nachricht über seinen Aufenthalt zu ertheilen, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Sicherheit in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Baden, den 23. April 1861.

Großh. bad. Bezirksamt.
Kuntz.

S.909. Nr. 4356. Lörrach. (Aufforderung und Fahndung.) Der ledige Dienstknecht Karl Friedrich Güdemann von Fischingen ist angeschuldigt, am 16. d. M. von Rudolf Bloch in Basel unter Vorzeigen einer falschen Privaturkunde 35 Franken betrüglich erhalten, und sich damit der Fälschung einer Privaturkunde nach §. 430, 423 d. Str.Ges. schuldig gemacht zu haben.

Da derselbe flüchtig, wird er aufgefordert, sich in 14 Tagen hier zur Verantwortung zu stellen, ansonst das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt würde. Zugleich werden die betr. Behörden ersucht, auf den Angeschuldigten, der sich im Elsaß oder der angrenzenden Schweiz aufhalten soll, zu fahnden, ihn betretenden Falls zu verhaften und anher abzuliefern.

Lörrach, am 29. April 1861.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kerkenmeier.

S.908. Nr. 8397. Heidelberg. (Fahndungszurücknahme.)

J. U. S. gegen Christine Winnewisser von Schönau,
wegen Diebstahls.

Beschluß.

Unser Ausschreiben vom 9. April d. J., Nr. 6631, nehmen wir zurück, nachdem Christine Winnewisser eingeliefert worden ist.

Heidelberg, den 2. Mai 1861.

Großh. bad. Amtsgericht.
Sternberg.

S.951. Wiesloch. (Offene Stelle.) Eine Aktuarsstelle mit einem Gehalte von 350 fl., welcher nach Umständen bis auf 400 fl. erhöht werden kann, ist dahier erledigt und soll bis 1. Juli oder längstens bis 1. August d. J. wieder besetzt werden. Rechtspraktikanten oder Aktuare, welche sich darum bewerben wollen, haben ihre Zeugnisse dahier einzureichen.

Wiesloch, den 2. Mai 1861.

Großh. bad. Amtsgericht.
Haury.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.